

Heft 3.

Juli 1918.

Nachrichtenblatt

der Deutschen
Malakozoologischen Gesellschaft.
Begründet von Prof. Dr. W. Kobelt.
Fünzigster Jahrgang.

Das Nachrichtenblatt erscheint in vierteljährlichen Heften.

Bezugspreis: Mk. 10.—.

Frei durch die Post und Buchhandlungen im In- und Ausland.

Preis der einspaltigen 95 mm breiten Anzeigenzeile 50 Pfg.

Beilagen Mk. 10.— für die Gesamtauflage.

Briefe wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte u. s. w. gehen an die Redaktion: Herrn Dr. W. Wenz, Frankfurt a. M., Gwinnerstr. 19.

Bestellungen, Zahlungen, Mitteilungen, Beitrittserklärungen, Anzeigenaufträge usw. an die Verlagsbuchhandlung von Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M.

Ueber den Bezug der älteren Jahrgänge siehe Anzeige auf dem Umschlag.

Verschollene Quartärmollusken.

Von

David Geyer in Stuttgart.

In den quartären Ablagerungen liegen die Urkunden, aus denen wir die Geschichte der einheimischen Weichtierwelt zu schöpfen suchen. Eine Untersuchung derselben belehrt uns über den Zusammenhang der Vergangenheit mit der Gegenwart und die Veränderungen in der Zwischenzeit. Wurde der Zusammenhang an irgendeinem Punkt zerrissen? Haben die Veränderungen so tief eingegriffen, daß Formenkreise oder einzelne Glieder eingegangen sind? Fast scheint es so. Der Fall ist nicht selten, daß aus irgend einem Lager eine Form gemeldet wird, von der die Geschichte sonst nichts weiß, auch die Gegenwart

nicht. Sie ist verschollen. Andererseits aber machen wir je und je schon die Erfahrung, daß ein öffentlich Totgeglaubter in diesem oder jenem Erdenwinkel lebend angetroffen wurde. Seine Unansehnlichkeit, seine scheue Zurückgezogenheit hatten ihn bisher vor der Entdeckung bewahrt. Vielleicht hat er sich auch in fremde Gebiete verzogen und wird dort unter anderem Namen in den Listen geführt. Die Schluchten und Kämme der Gebirge vermögen lange die kleinen, am Boden haftenden Tiere der Forschung zu entziehen. Die Verschollenen sind darum noch nicht hoffnungslos verloren. Es ist unsere Aufgabe, sie zu suchen. Sie sind als Zeugen der Vergangenheit von besonderem Wert für den Geschichtschreiber.

Im folgenden sollen Verschollene, soweit sie als solche in Betracht kommen können und mir bekannt geworden sind, namhaft gemacht werden. Zum Schluß wollen wir untersuchen, wie weit wir tatsächlich berechtigt sind, von Verschollenen zu reden.

I.

1. *Limax cf. modioliformis* SDBG. (Menzel, Jahrb. pr. geol. L. A. 1903. Band 24. Heft 3. S. 341.) Daß Menzel seiner Bestimmung selber nicht traut, geht aus seiner Darstellung hervor. Er ist auch der einzige, der die von Sandberger aus dem englischen Unterpleistocän beschriebene Art in Deutschland vermutet.
2. *Zonites acieformis* KLEIN. Jahresh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg 1847, S. 100; Sandberger, Land- und Süßw.-Conch. Vorwelt S. 858, T. 34 f. 17; vergl. Geyer, Jahresb. oberrh. geol. Vereins N. F. Bd. 3 S. 99, T. 7 f. 1. Die Schnecke unterscheidet sich von *Z. verticillus* Fér. durch einen

deutlich abgesetzten, fadenförmigen, derben, bis zum Mundsaum sich fortsetzenden Kiel und starke Streifung. Das einzige vorhandene und erwachsene Stück stammt aus den diluvialen Süßwasserkalken von Cannstatt. *Z. subangulosus* SDBG., *subverticillus* AUT. und *praecursor* WEISS fallen unter *acieformis*.

3. *Zonites spec.* GEYER, Mitteil. oberrh. geol. Ver. N. F. Bd 4 S. 126, aus den diluvialen Schottern der Enz, Württemberg. Die Gattung scheint im Diluvium durch mehrere Formen vertreten gewesen zu sein, von denen aber nur *verticillus* FÉR. eine größere Verbreitung gefunden hatte.
4. *Patula alhardae* ANDREAE, Abhandl. geol. Sp. K. Elsaß-Lothr. 1884. Bd. 4 Heft 2, S. 55 Taf. 1 f. 45, 52; im Diluvialsand von Hangenbieten bei Straßburg i. E., Mosbach und Schierstein bei Mainz, unterscheidet sich von *P. ruderata* STUD. durch engeren und tieferen Nabel, breitere, sich erweiternde Umgänge, weniger tiefe Nähte, kantiges, größeres Gehäuse; nur von ihrem Autor und zwar in wenigen Stücken gefunden, demselben Formenkreis angehörend wie *ruderata* (ANDREAE.) Unterschiede wie die angegebenen liegen im Abänderungsspielraum jeder Art; sie alle sind die Folge der flacheren Aufwicklung der Umgänge. Um eine selbständige Art scheint es sich auf keinen Fall zu handeln, am ehesten noch um eine Standortsform, die wir aus der Gegenwart nicht kennen.
5. *Patula (Janulus) ruderoides* MICH. aus dem Mittelpliocän Frankreichs (Sandberger a.a. O. S. 716) wird von Babor (Archiv f. naturw. Landesdurchf. Böhmens Bd. 11 Nr. 5 S. 23) unter die pleistocänen Schnecken aufgenommen.

6. *Vallonia costellata* (AL. BRN.) SANDBERGER, a. a. O. S. 856, T. 34 f. 10, ist von P. Hesse (Nachrichtsbl. 1913 S. 4 und 1914 S. 57) rezent nachgewiesen worden. Im übrigen stimmt sie mit der von Gredler schon 1856 aufgestellten *enniensis* überein.
7. *Vallonia tenuilabris* (AL. BRN.) SDBG. wird von O. Boettger (Nachrichtsbl. 1889 S. 123 und 1890 S. 164), Lindholm (ebenda 1901 S. 170) und Milachevich (Mal. Bl. N. F. Bd. 6 S. 123) aus Rußland rezent gemeldet.
8. *Vallonia tenuilabris saxoniana* STERKI, ist nach dem Zeugnis von Wüst (Zeitschr. f. Naturw. Bd. 80 S. 369) und Goldfuß (Binnenmoll. Mitteldeutschl., Leipzig 1900 S. 102) eher rezent als fossil. Für diese Auffassung spricht auch die Art ihres Vorkommens im Geniste, das bei fossilen Arten nie in diesem Umfang vorkommt.
9. *Helix alveolus* SANDBERGER, a. a. O. S. 808, T. 33 f. 39, sehr selten in den Mosbacher Sanden; soll zwischen *leucozona* ZIEGL. und *sericea* DRAP. vermitteln (Sandberger S. 809); steht *sericea* nahe (Andreae S. 31). Babor (a. a. O. S. 29) fand sie, dem Zusammenhang nach, fossil bei Nimburg in Böhmen, nach Nachrichtsbl. 1909 S. 126 aber lebend ebendort; außerdem vermerkt er, die Schnecke gehöre zu *Perforatella*.
10. *Helix radiolata* SANDBERGER, Neues Jahrb. f. Min. 1895 Bd. 1 S. 110, aus den Mosbacher Sanden; „aus der Gruppe der *H. edentula* DRAP.“ (Sandberger).
11. *Helix mosbachensis* SANDBERGER, ebenda, aus den Mosbacher Sanden, „mit einer der *leucozona* ZIEGL. sehr ähnlichen Lippe“. Vergl. für diese u. die vorige Art Wüst, Abhandl. naturf. Ges. Halle

- 1901 Bd. 23 S. 209. „Aus der Gruppe der *H. edentula* DRAP.“ (Sandberger).
12. *Helix hispida raripila* SANDBERGER, Land- und Süßw.-Conch. Vorwelt S. 886, T. 36 f. 6; äußerst selten im Löß bei Wiesbaden und Würzburg. (Sandberger Verh. Würzburg N. F. 1886 Bd. 19 S. 319), Moshach (1 Expl.); „sehr selten“ im böhmischen Diluvium (Babor S. 29).
13. *Helix hispida terrena* CLESSIN, Nachrichtsbl. 1874 S. 46 und Bericht Regensburg 1903/04 S. 6, kleiner als die Stammform, kugelig, ziemlich festschalig, Umg. langsam zunehmend, Gew. zieml. erhaben u. zugespitzt, Nabel eng, perspektivisch; eine dem Löß eigentümliche und dort häufige Form, noch nicht lebend gefunden; vergl. Geyer Jahresh. Württ. 1917, S. 62 f.
14. *Helix montana suberecta* CLESSIN, Korresp.-Bl. Regensburg 1877 u. 78 S. 46 und Bericht Regensburg 1903/04 S. 7, ein Seitenstück zu der vorigen im Löß, konnte vom Verfasser lebend nachgewiesen werden. (Jahresber. oberrh. geol. Ver. N. F. Bd. 3 S. 101.)
15. *Helix semirugosa* SANDBERGER, a. a. O. S. 935, aus dem Kalktuff von Burgtonna in Thür., vermittelt zwischen der kaukasischen *aristata* Kryn. und *strigella* DRAP. (Sandberger); soll nach Weiß (Nachrichtsbl. 1894 S. 148) vom Autor eingezogen worden sein.
16. *Helix fruticum nana* SANDBERGER, a. a. O. S. 814, Zwergform aus dem Löß von Würzburg.
17. *Helix diluvii* AL. BRAUN; Amtlicher Bericht usw. S. 145, aus dem Tal-Löß von Cannstatt und Wiesbaden, deckt sich mit *Xerophila striata nilssoniana* BECK, vergl. Sandberger a. a. O. S. 943.

18. *Helix tonnensis* SANDBERGER, a. a. O. S. 927, T. 35 f. 38; Näheres s. Hocker Nachrichtsbl. 1899, S. 86; von Burgtonna i. Thür., Weimar und Taubach, Veltneim am nördl. Harzrande (Menzel), Oberalling bei Regensburg (Clessin) und Tegelen (P. G. Krause) ist eine große *nemoralis* L., wie ich mich selbst durch den Augenschein überzeugen konnte. Sie kommt in dieser Ausbildung, sogar noch größer, auch heute noch vor (Waldshut am Oberrhein, in Italien u. a. O.).
19. *Helix canthensis* BEYRICH fällt trotz Wüsts Widerspruch (Verhandl. k. k. geol. Reichs-Anst. 1907 Nr. 4 S. 85) in den Formenkreis von *banatica* (Partsch) Rssm.; vergl. Kormos Nachrichtsbl. 1910 S. 48, Lit. Ber. und S. 118, ferner Földtani Közlöny Bd. 39 S. 206, wo *banaticus* aus Siebenbürgen neben *canthensis* von Burgtonna abgebildet ist.
20. *Helix submarginalis* KLEIN, Jahresh. Württ. 1846 (ersch. 1847) S. 100, T. 2, F. 22, beruht auf einem einzigen, dazu unvollendeten Exemplar.
21. *Archaeoxesta pelecystoma* NEUENHAUS, Jahrb. Nass. Ver. 1909 Jahrg. 62 S. 64, in einem guten Stück in den diluvialen Sanden von Biebrich a. Rh.; der Autor vermutet eine Einschwemmung aus dem Tertiär.
21. *Buliminus* sp. Wüst, Zeitschr. d. geol. Ges. 1902 Bd. 54 S. 16, Bruchstück einer weder zu *detritus* noch zu *hohenackeri* gehörenden Form von mindestens 10 mm gr. Durchm. aus dem pleistocänen Kalktuff von Schwanebeck bei Halberstadt.
23. *Orcula doliolum uniplicata* SANDBERGER, a. a. O. S. 878, aus dem Mittelpleistocän Sachsens ist nach Vohland (Isis Dresden 1910, S. 127) „nicht haltbar“.

24. *Orcula doliolum tumida* VOHLAND, Isis Dresden 1910 S. 126, „eine viel kürzere, sehr gedrungene, aufgeblasene Form“, soll von den heute in Sachsen lebenden abweichen, dürfte aber wie *uniplicata* nichts besonderes darstellen im Formenkreis einer zu Veränderungen in Bezahnung und Umriß sehr geneigten Schnecke.
25. *Vertigo parcedentata* (AL. BRN.) SANDBERGER, a. a. O. S. 876, T. 36 F. 25, deckt sich nicht mit *V. genesii* GREDLER (Sandberger), Verh. Würzburg N. F. Bd. 20 S. 229 T. 8; Geyer, Jahresber. oberrrh. geol. Ver. N. F. Bd. 3 S. 106 T. 7 f. 32—40 und Jahresh. Württ. 1917 T. 2 F. 71—73 und 78—80) und ist noch nicht lebend gefunden worden; im Löß häufig.
26. *Clausilia bruehheimensis* HOCKER, Nachrichtsbl. 1907 S. 89, 3 Stücke aus den diluvialen Sand- und Tuffablagerungen bei Gotha, die zwischen *silesiaca* A. SCHM. und *orthostoma* MKE. schwanken; sonst gänzlich unbekannt.
27. *Cionella schulziana* WÜST, Nachrichtsbl. 1910 S. 104, „Zwergformen der *tridens*-Gruppe“, aus den Kalktuffen Thüringens; lebend unbekannt.
28. *Succinea oblonga schumacheri* ANDREAE, a. a. O. S. 67, T. 2 F. 96—100, vielfach in den Flußablagerungen, eine große Form, „lebt heute noch im botanischen Garten von Budapest“ (Andrae S. 68) und wohl auch anderwärts; am Neckarufer sammelte ich eine von Clessin, dem ich sie vorlegte, mit *elongata* bezeichnete Form, die in ihren größten Stücken *schumacheri* vom Originalfundort vollständig erreicht.
29. *Succinea oblonga diluviana* ANDREAE, ebenda S. 66, T. 2 F. 49, selten in den Rheinsanden von Hangen-

bieten und Schierstein, Süßenborn i. Thür., eine schlanke Form.

30. *Succinea oblonga elongata* (AL. BRN.) SANDBERGER, a. a. O. S. 791, T. 33 F. 30 und T. 36 F. 32, häufig in Flußabsätzen; schmale, spitz ausgezogene Form, mit der gleichnamigen, von Clessin aufgestellten nicht übereinstimmend.
31. *Succinea oblonga paludinaeformis* SANDBERGER a., a. O. S. 845, T. 35 F. 16, = *paludinoides* AL. BRN., dickwandig, bauchig eiförmig, Mündung breit eiförmig; aus dem Sauerwasserkalk von Cannstatt, auch aus Löß genannt, stimmt am besten überein mit *S. kobelti szinnyeiana* HAZAY (Mal. Bl. N. F. Bd. 3 S. 72, T. 5 F. 17 b), von der ausdrücklich eine feste, dicke Schale hervorgehoben wird und ein Standort auf sandig, tonigem Boden, der Sonne ausgesetzt, wie er dem Löß entsprechen würde. Clessin hat (Deutsche Exk. Moll. F. 2. Aufl. S. 350) fälschlicherweise diese Varietät für den Typus *kobeltiana* gesetzt.
32. *Succinea vitrinoides* AL. BRN., Amtlicher Ber. S. 145, von Cannstatt, ist seit ihrer Einführung verschollen.
33. *Succinea boettgeriana* CLESSIN Kinkelin, Abhandl. geol. Sp. K. Preußen, Bd. 9, Heft 4, S. 264) im Süßwasserkalk von Karben, sonst nicht bekannt.
34. *Carychium inflatum* ANDREAE, a. a. O. S. 70, T. 1 F. 76, aus den Sanden von Hangenbieten und Süßenborn. Aufgeblasene Formen kommen ab und zu vor (vergl. Bollinger, Inaug. Diss. Basel 1909 S. 132).
35. *Limnaea mucronata suevica* CLESSIN Korresp.-Bl. Regensburg 1877—78, S. 169; aus einem Torflager bei Augsburg.

36. *Limnaea palustris diluviana* ANDREAE, a. a. O. S. 76, T. 2 F. 1, 2, 3, 16, aus dem Quartär viel genannt, lebend in Rußland (O. Boettger, Nachrichtsbl. 1889, S. 124, 128, 1890 S. 165, 171, Lindholm ebenda 1901 S. 177), dürfte auch unter den zahlreichen einheimischen Formen zu finden sein.
37. *Limnaea palustris gracillima* ANDREAE, ebenda S. 76, steckt auch unter den lebenden Formen.
38. *Limnaea palustris ovalis* ANDREAE, ebenda S. 77, auffallend breit, kurz, gedrunken, aus dem Diluvialsand von Hangenbieten, erinnert an *peregra* MÜLL.
39. *Planorbis calculiformis* SANDBERGER, a. a. O. S. 779, T. 33, F. 20; Andreae a. a. O. S. 79, T. 1 F. 49; aus den rheinischen Sanden, deckt sich völlig mit *septemgyratus* Rssm.; die Sandbergersche Figur könnte die Form nicht besser wiedergeben.
40. *Planorbis sibiricus* DUNKER (Steusloff, Archiv Mecklenburg 65, 1911, S. 52, T. 3 F. 17—26) ist rezent. Wie sich die fossilen Formen, die diesen Namen tragen, zur lebenden verhalten, bedarf noch weiterer Aufklärung. Nach den bisher gemachten Erfahrungen dürfte es gelingen, einen Zusammenhang zwischen der quartären und rezenten Schnecke auf deutschem Boden zu finden.
41. *Planorbis radigueli* Bgr., Mosbacher Sande nach Sandberger a. a. O., S. 781, sonst nirgends aus Deutschland angegeben; *Pl. albus* MÜLL. nachstehend (Andreae S. 31), also eine der zahlreichen und unsicheren *Gyraulen*.
42. *Planorbis micromphalus* SANDBERGER, a. a. O. S. 777, T. 33 F. 19; Andreae T. 1. F. 37, 38; aus rheinischen und mitteldeutschen Ablagerungen,

- fällt in den Formenkreis von *Pl. nitidus* MÜLL. und liegt im Abänderungsspielraum der Art, mit der sie untrennbar verbunden ist.
43. *Planorbis filocinctus* SANDBERGER, a. a. O. S. 714, T. 27, F. 10, aus dem Mittelpliocän, wird von Babor (Archiv Bd. 11 Nr. 5 S. 42) ins Quartär Böhmens verlegt.
 44. *Acme diluviana* HOCKER, Nachrichtsbl. 1907 S. 92, aus diluvialen Sand- und Tuffablagerungen bei Gotha, „eine bis jetzt weder fossil noch rezent bekannte Art“, die sich höchstens an *A. limbata* REUSS aus dem böhmischen Untermiozän anlehnen soll.
 45. *Pomatias scalarinus saueri* GEYER, Jahresber. oberrh. geol. Ver. N. F. Bd. 4 S. 129, T. 2 F. 1—3; Nachrichtsbl. 1915 S. 65; aus den Enzschottern (Württ.), ist mit dalmatinisch-kroatischen Formen verbunden.
 46. *Pomatias salomoni* GEYER, ebenda S. 136, T. 2 F. 5, 6, 8, 13; Nachrichtsbl. 1915 S. 67; aus der diluvialen Nagelfluh im bayerischen Schwaben, schließt sich an südwesteuropäische Arten der Gattung an.
 47. *Paludina diluviana* KUNTH, Zeitschr. d. geol. Ges. 1865 Bd. 17; Sandberger a. a. O. S. 838, T. 33 F. 1; die viel angestaunte und mißdeutete, eine Blüte am Stamm der *Vivipara fasciata* MÜLL., lebt als Reaktionsform raschfließender Ströme noch heute (*penthica* SERV. in der Elbmündung); vergl. Kobelt, Wochenschrift f. Aquarienkunde, Jahrg. 4, Nr. 23; Geyer, 55/56. Jahresber. Gera S. 18; Nachrichtsbl. 1917, S. 83 unter 31.
 48. *Melantho ratisbonnensis* (v. AMMON) CLESSIN, Mal. Bl. 1878, Bd. 25 S. 89, aus diluvialen Ablagerungen

der Donau; Beschreibung bruchstückartig wie die vorgefundenen Schalen, bezieht sich auf eine dickschalige Form von *Vivipara fasciata* MÜLL., das süddeutsche Seitenstück zur norddeutschen *P. diluviana*.

49. *Bithynia tentaculata* *crassitesta* BRÖMME, Jahrb. Nass. Ver. 1885, Jahrg. 38 S. 77, in je 1 Stück von 3 Stellen der Mosbacher Sande; Wendelsteiner Kiese Thüringen, Wüst Abhandl. Halle 1901 Bd. 23 S. 225, T. 1 F. 54—56; Riesenstücke von *B. tentaculata* mit dicker Schale und Längsstreifen am letzten Umgang; Reaktionsform.
50. *Bithynia tentaculata longispira* BRÖMME, ebenda; liegt im Abänderungsspielraum der Art.
51. *Belgrandia marginata* MICH. und
52. *Belgrandia germanica* CLESSIN, Sandberger a. a. O. S. 915, T. 35 F. 2; Clessin, Mal. Bl. N. F. 1882 Bd. 5 S. 144, 149; im deutschen Diluvium weit verbreitet: in den Kalktuffen von Weimar und Taubach, Gräfentonna, Mühlhausen und Bilzingsleben in Thür., Röpsen b. Gera, Diessen und Dettlingen in Hohenzollern, Geislingen a. St. und Enzweihingen in Württemberg; in den Schottern von Apolda i. Thür., Winterhude b. Hamburg, des Neckars, der Murr und der Enz in Württemberg. *B. marginata* soll in den gebirgigen Gegenden von Südfrankreich und der Schweiz sich noch finden (Sandberger a. a. O. S. 940); wie es sich mit *germanica* verhält, weiß niemand. Soviel ist indes sicher, daß die Gattung noch in Südwesteuropa blüht, und die Erfahrung hat gelehrt, daß bei diesen kleinen Quellenschnecken ähnlich wie bei *Bithynellen* und *Lartetien* die Formen ineinander überfließen und die in die Beschreibungen

aufgenommenen Artcharaktere vielfach von den Außenzuständen örtlich beeinflusst sind, wodurch die Selbständigkeit der Arten wesentlich beeinträchtigt wird.

53. *Belgrandia borussica* KORN, Jahrb. pr. geol. L. A. 1912 Bd. 33 H. 2 S. 48, aus interglazialen Süßwasserkalk bei Wriezen; sonst nicht bekannt.
54. *Valvata andreaei* MENZEL, Jahrb. pr. geol. L. A. 1903 Bd. 24 Heft 2 S. 286, T. 14 F. 1—40; Nachrichtsbl. 1904 S. 77; aus dem Interglazial in Südhannover u. a. O.; „steht der *V. alpestris* BLAUNER recht nahe“ nach dem Zeugnis ihres Autors; eine im Abänderungskreis von *piscinalis* liegende Form.
55. *Valvata goldfussiana* WÜST, Abhandl. Halle 1901 Bd. 23 S. 220, T. 1 F. 43—46 aus dem pleistozänen Helmekies von Wendelstein a. d. Unstrut = *V. woodwardi* KENNARD, Nachrichtsbl. 1912 S. 21, aus dem englischen Cromer Forest bed. Beide Autoren bezeichnen *V. naticina* als nächste lebende Verwandte.

Babor führt (a. a. O. S. 44, 45) aus dem böhmischen Quartär noch *piscinalis* Mich. und *bohemica* BABOR an und zählt aus einer und derselben Fundstelle 6 Arten und 3 Varietäten von *Valvata* auf.

56. *Neritina serratiliniiformis* GEYER, Jahresber. oberrh. geol. Ver. N. F. Bd. 4 S. 131, T. 2 F. 9—12, 14, 15; Nachrichtsbl. 1915 S. 66; ist ein Zweig des *danubialis*-Stammes. Aus den Valvatenmergeln von Memleben a. d. Unstrut erwähnt Wüst (Zentralbl. f. Min. 1911 S. 51) eine mit einer Form aus den Themseschotten übereinstimmende *Neritina*, der aber der zugewiesene Name *N. grateloupiana* FÉR. nicht zukommen soll.

57. *Unio kinkelini* HAAS, Najadenfauna Oberrheins Inaug.-Diss. Frankfurt 1910, S. 14, T. 13 F. 6—9; Nachrichtsbl. 1908 S. 177; = *litoralis* SDBGR., deckt sich zwar nicht mit dem rezenten *U. litoralis* LAM., ist aber zweifellos ein Zweig dieses Stammes.
58. *Pisidium astartoides* SANDBERGER, Palaeontographica N. F. 1880 Bd. 7 S. 96, T. 12 F. 1; vergl. Nachrichtsbl. 1909 S. 183; aus den diluvialen Rhein- und Neckarsanden, eine nicht zu verwechselnde Art, von der in der lebenden Fauna jede Spur fehlt.
59. *Pisidium glaciale* CLESSIN, Korrespbl. Regensburg 1877 und 78 S. 49, aus dem Löß des Donautals, „nähert sich dem hochnordischen *P. lapponicum* CLESS. am meisten“. Leider ist auf Clessins Behandlung der *Pisidien* gar kein Verlaß, vergl. Nachrichtsbl. 1915 S. 132 unten.
60. *Corbulomya n. sp.* WEISS, Zeitschr. geol. Ges. 1896 Bd. 48 S. 180, aus den Kalktuffen von Weimar-Taubach (vergl. Nachrichtsbl. 1894 S. 162, 189). Wüst vermutet darunter junge Schalen von *Corbicula fluminalis* MÜLL.

II.

Das vorstehende Verzeichnis mag seine Bestimmung erfüllen, auch wenn es unvollständig ist. Eine Durchsicht führt uns eine beträchtliche Anzahl sog. Arten vor Augen, die vielleicht besser unter der Ueberschrift *Totgeborene* zusammengefaßt worden wären. Kaum benannt und in die Literatur aufgenommen, sind sie auch wieder aus dem Gesichtskreis verschwunden. Die auf unvollendeten Einzel-funden beruhenden Schöpfungen haben dieses Schick-

sal wohl verdient. (*H. submarginalis*.) Alle Anerkennung einer gewissenhaften Berichterstattung, und wenn die Funde eine Beachtung verdienen, sollen sie auch mit einem Namen die treffendste und am bequemsten zu führende Bezeichnung erhalten; aber unvollendete Einzelstücke können niemals einen Formenkreis vertreten, man sollte sie also auch niemals zu Originalen stempeln wollen. Die von ihnen gegebene Beschreibung bleibt unvollständig.

Dieselben Mißstände treffen zum Teil auch für vollendete Einzelstücke zu. Der Forscher ist nicht in der Lage festzustellen, was an ihnen typisch, was an ihnen zufällig ist; er schließt in seine Beschreibung individuelle Merkmale ein; sie erhält eine Fassung, welche wesentliche Bestandteile des Formenkreises ausschließt, in den meisten Fällen nicht zutrifft und darum die Abfassung neuer Beschreibungen und die Aufstellung neuer Arten veranlaßt.

Der einzelne Autor trägt die Schuld nicht allein; es ist die Schule, die den Uebelstand zu verantworten hat. Die Anschauung von der Unveränderlichkeit der Arten, die Gewohnheit, die Schale als ein festes Gebilde mit mathematisch- und formgeschultem Auge zu betrachten, führte zu einer Ueberschätzung des Gehäuses und seiner Eigentümlichkeiten. Dazu kam noch der wissenschaftliche Betrieb, der vielfach von zünftigen Stubengelehrten und Museumsleuten geleitet wurde, die selbst nicht gesammelt hatten, vom Verkehr mit der Lebewelt abgeschnitten den Formenkreis einer aufzustellenden n. sp. nur so weit kennen lernten, als er ihnen zufällig in die Hände kam, also von Anfang an gar nicht in der Lage waren, die Tatsachen zu überschauen, die sie festzulegen sich anschickten. Daß neben dem Fachmann

mancher Neuling seine Erstlingsarbeit mit neuen Formen herausputzen wollte, ist eine nicht bloß auf unserem Gebiet beobachtete Erscheinung. Die Systematik suchte in der einseitigen Betonung des Trennenden, in der Hervorhebung der Unterschiede ihre wichtigste Aufgabe und übersah dabei die Zusammenhänge. Sie hielt sich an die festgewordene tote Form (Schale) und verlor den Blick für den Fluß des Lebens. Die unwesentlichsten Dinge konnten in den Vordergrund gestellt werden und das Wesentliche verborgen bleiben. Man bekämpfte Bourguignat und ahmte ihn wacker nach. Westerlunds Arbeitsweise bildet einen Beleg für meine Beurteilung.

Die Art umfaßt nicht eine einzelne Form, sondern einen ganzen Kreis von solchen. Er läßt sich gegen andere Kreise abgrenzen; aber ohne eine gewisse Uebung werden sich die Grenzen nicht immer leicht finden lassen. Jedem Kreis entwachsen, von inneren oder äußeren Ursachen ausgehend, aus der Art schlagende Glieder, die darum noch nicht einmal krankhaftige Erscheinungen oder offensichtliche Mißbildungen zu sein brauchen. Als Außenseiter wachsen sie vereinzelt unter den anderen auf und haben kein Recht zu öffentlicher Anerkennung und Gleichstellung. In der lebenden Natur kann jeder Forscher, wenn er will, sich ein Urteil bilden über ihr Verhältnis zum Formenkreis; bei fossilem Vorkommen ist gewöhnlich dazu keine Möglichkeit gegeben. So werden sie für selbständig angesehen und benannt¹⁾. Auf diese Weise mögen Einzelfunde wie *Archaeoxesta*,

¹⁾ Meine seit bald 40 Jahren, zuweilen in großem Maßstabe mit allen durch die Erfahrung gelehrten Hilfsmitteln betriebene Sammeltätigkeit hat mir so zahlreiche Außenseiter in die Hände gespielt, daß ich ohne Übertreibung sofort in der Lage wäre, die Systematik mit einem Dutzend neuer Arten zu belasten.

Zonites acieformis, vielleicht auch *Clausilia brueheimensis* in die Quartärfauna hereingekommen sein.

Innerhalb des regelmäßigen Formenkreises lebt sich die schaffende Kraft aus in weitabstehenden Gegensätzen: Riesen (*Tachea tonnensis*, *Bithynia crassitesta*, *Carychium inflatum*) und Zwergen (*Eul. fruticum nana*, *Cionella schulziana*), die zuweilen auch Außenseiter darstellen (*H. pomatica grandis* BUCHNER, Jahresh. Württ. 1899 S. 259; Nachrichtsbl. 1912 S. 117), meist aber durch fördernde oder hemmende Zustände am Standort ökologisch begründet sind. Dazwischen liegt das Heer der Spielarten, Rassen, Standortsformen usw., die in erster Linie die Verhältnisse widerspiegeln, unter denen sie aufgewachsen sind. Nicht jede Art ist gleichbildsam. Voran stehen die Wasserbewohner und die an die Nähe des Wassers gebundenen Landschnecken *Succinea*, *Hygromia*, *Arianta*. Im Wasser ist es die Bewegung, die fördernd und hemmend, immer aber formbildend eingreift, auf dem Lande der Feuchtigkeitsgrad, der die Schalengestaltung zunächst beherrscht. Das Klima vermag sich erst in den örtlichen Verhältnissen auszuwirken. Als Erzeugnisse örtlicher Zustände sind die Formen von *Succinea oblonga* und *Limnaea palustris*, ferner *L. mucronata suevica*. Sie ermangeln der Beständigkeit und sind mehr oder weniger zufällige Bildungen eines einzigen Jahres, die in der Gegenwart so gut vorkommen wie in der Vergangenheit. Ihnen schließen sich die Hunger- und Kümmerformen auf trockenem Standort an (*Hygr. hispida terrena*, *Hygr. hispida raripila*, *Eul. fruticum nana*, *Azeca schulziana*) und die Reaktionsformen im rasch fließenden Wasser (*Bithynia tentaculata crassitesta* und *longispira*, *Paludina diluviana* und *ratis-*

bonnensis, die *Valvaten* und *Unio Kinkelini*). Sie sind größtenteils verschwunden mit dem Lößgelände und den wilden Urströmen.

Den Abirrungen der Conchyliologen stehen die Fehlgriffe der Geologen gegenüber. Der meist von vornherein schon eingenommene Standpunkt, von dem aus sie an einen quartären Fossilbestand herantraten, und der Gesichtswinkel, unter den eine fremdartige Form gestellt wurde, mußten zu Irrungen führen. Die Annahme eines zu großen Unterschiedes zwischen dem einstigen und heutigen Klima, der durch die Fossilien erst hätte erwiesen werden müssen, führte zur Auffassung, als ob diese von der rezenten Fauna viel weiter entfernt seien, als sie es tatsächlich sind. Daraus folgerte man auch einen allgemeineren Rückzug und eine Abwanderung der Quartärfauna, und demgemäß suchten Sandberger u. a. für jede fremdartige Erscheinung im Quartär eine lebende Fortsetzung oder einen gleichwertigen Ersatz in der Ferne, in der Wüste Gobi (*Planorbis sibiricus*), im Kaukasus (*H. semirugosa*), in Nordamerika (*Melantho*), anstatt in der Heimat. Man suchte an den Grenzen des Faunengebiets und nicht im Mittelpunkt. Solche Vorurteile führten zu *H. alveolus*, *mosbachensis*, *radiolata*, *semirugosa* u. a., und so bemühte sich noch in der neuesten Zeit Menzel, unter seinen Funden nördliche Arten zu entdecken. Man brauchte Stützen für eine vorgefaßte Meinung. Eine unbefangene Untersuchung aber führt zur Erkenntnis, daß die Zusammenhänge zwischen einst und jetzt viel engere sind, daß Abwanderungen zwar eingetreten sind, aber durchaus nicht in dem anfänglich angenommenen Umfang.

Eine große Zahl der in unserem Verzeichnis Aufgezählten scheidet ohne weiteres als Fehlschöpf-

ungen aus. Anderen fehlt die Selbständigkeit, wie sie mit der Bezeichnung als einer Art ausgedrückt wird, es sind untergeordnete Seitenachsen, oft bloß kurzlebige und zeitweilige Triebe und Auswüchse eines Stammes, der durch die Jahrtausende hindurch allen Schwankungen der Außenzustände sich anpassen vermochte und mit seinen Anpassungsformen einen nach Schablonen arbeitenden Systematiker in die Irre führt. Ihre außerordentliche Anpassungsfähigkeit ermöglichte ihnen ein Bewohnen der nassen wie der trockenen Standorte, so daß sie sich im Quartär vom Löß bis ans Ufer der Gewässer ausdehnen konnten. Eine völlige Beschlagnahme des Lößbodens durch die Kultur, ein Rückzug der Gewässer und eine künstliche Entwässerung und Regulierung der Flüsse nötigte zur Einschränkung, die möglicherweise zu einer Beschränkung des Formenkreises geführt hat. Nachgewiesenermaßen fehlen uns heute zwei einst im Löß weitverbreitete Formen: *Hygromia terrena* und *Vertico parcedentata*. Ähnlich verminderte sich der gestaltende Einfluß der Wasserbewegung bei einem Rückzug des Wassers und einer Ausgleichung seines Gefälles. Von entscheidender Bedeutung ist aber die Feststellung, daß die Stämme dieser vom Wandel der Zeiten am meisten Betroffenen heute noch blühen, mit derselben Leichtigkeit sich anpassen und in derselben Mannigfaltigkeit sich ausgestalten, wobei es selbstverständlich nicht zu erwarten ist, daß sich die Formen immer decken.

Weiterhin kommen als verschollen in Frage: *Patula ruderata alhardae*, *Pomatias scalarinus saueri*, *Neritina danubialis serratiliniiformis*, die aber, wie aus ihrer Benennung hervorgeht, im Artstamm noch leben. Zu vermuten ist das

auch für *Pomatias salomoni*, *Unio kinkelini* und die *Belgrandien*. Sie müssen heute in Südwesteuropa gesucht werden. Ratlos stehen wir *Acme diluviana* und *Pisidium astartoides* gegenüber; für sie fanden sich bis heute keine Artverwandten weder im Quartär noch in der Gegenwart.

Ich habe es bisher vermieden, von ausgestorbenen Arten zu reden, wie es vielfach geschehen ist. Nach unserer heutigen Kenntnis kann von einem völligen Erlöschen auch nur bei den beiden zuletzt genannten geredet werden. Bei allen anderen lebt der schaffende Stamm noch, oder es ist sein Bestehen mit gutem Grund zu vermuten. Aber im Grunde genommen ist für keine die Hoffnung aufzugeben; denn wie schon eingangs angedeutet wurde, sind wir in keiner Weise zum Glauben berechtigt, daß wir im Inland schon ganze Forschungs- und Sammelarbeit gemacht haben. Hier aber, auf dem Schauplatz der Quartärgeschichte der einheimischen Tierwelt ist auch zuerst nach ihren Relikten zu suchen.

Die Subfamilie *Helicodontinae*.

Von

P. Hesse, Venedig, z. Z. Oberzwehren.

Die Heliciden aus der Verwandtschaft der *Hel. obvoluta*, die man früher als Gruppe *Trigonostoma* FITZ. oder *Gonostoma* HELD zusammenzufassen pflegte, können diese anderweitig vergebenen Namen nicht behalten; PILSBRY führte dafür den ältesten Namen *Helicodonta* (FÉR.) RISSO ein, eine Aenderung, die jetzt wohl allgemeine Anerkennung gefunden hat. KOBELT errichtete für die sehr gut charakterisierte Gruppe die Unterfamilie *Helicodontinae* und stellte sie mit vollem Recht als gleichwertig neben die Subfamilien *Xerophi-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Geyer David

Artikel/Article: [Verschollene Quartärmollusken. 81-99](#)